

— 3 —

Die zweite Regel:

Es ist unerlässlich, sich bei der Überlieferung von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – genauestens zu bemühen.

Da wir vorangehend bestätigt haben, daß es nötig ist, sich an die Sunna zu halten, und daß deren Autorität feststeht, ist es umumgänglich, an dieser Stelle zu bekräftigen, daß es unerlässlich ist, sich angestrengt darum zu bemühen und genauestens zu untersuchen, welche Überlieferungen angenommen und Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – zugeschrieben werden können.

Einige Leute sind davon eingenommen, von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – möglichst viele *Hadīte* zu überliefern und haben ein Verlangen danach, zahlreiche als sonderbar (*garīb*) eingestufte Überlieferungen zu bringen, wobei sie – wie sie meinen – darauf bedacht sind, aus Liebe zu Allahs Gesandtem und um seine Sunna zu verbreiten, mit Methoden zahlreiche Überlieferungen für einwandfrei (*sahīh*) zu erklären, die sich durch Flickwerk, Nachlässigkeit oder Nichtbeachtung einiger in der Überlieferung versteckter Mängel kennzeichnen. So vernachlässigen sie damit das, was sehr wichtig und obligatorisch ist, nämlich zu vermeiden, unzulässigerweise Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – Worte zuzuschreiben, die man nicht als richtig bestätigt hat, was gemäß der genauen Regeln der *Hadīt*-Kritik bedeutet, ihnen nahezu Gewißheit zu verleihen.

Einige meinten, eine möglichst große Zahl von Überlieferungen und als *sahīh* eingestuften *Hadīten* sei gut für die Sunna und für die Umma. Doch dann haben wir gefunden, daß einige Gelehrte, wenn sie ein problematisches *Hadīt* erörtern und es hierauf für wahrscheinlicher halten, es auf der Grundlage der Flickwerkmethode für *sahīh* zu erklären, danach sagen: „Das *Hadīt* ist *sahīh*, und Lob sei Allah!“ Solchen Leuten entgegnen wir, daß es nicht wichtig ist, möglichst viel von dem zu haben, was Allahs Gesandtem zugeschrieben wird, sondern daß das, was ihm zugeschrieben wird, auch tatsächlich feststeht.

Nur wenig ist von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – als wirklich feststehend nachgewiesen, und daß dies genauestens angewandt wird, ist besser als eine große Zahl von Getrübtem oder Mangelhaftem. Vielleicht sahen sich die Imāme Buhārī und Muslim einem solchen Problem gegenüber – dem Wunsch, möglichst viele Überlieferungen zu bringen – und brachten große Mühe dabei auf, aus zehntausenden von *Hadīten* eine sehr begrenzte Zahl auszuwählen (bei Buhārī sind es 2600 *Hadīte* und bei Muslim 3033, wobei sie in 1906 übereinstimmen).

Imām Muslim erwähnt dies deutlich im Vorwort seiner *Sahīh*-Sammelung: „Die genaue Erfassung und Beherrschung von Wenigem in dieser Angelegenheit ist für einen leichter als viel davon zu behandeln, insbesondere bei den Laien, die nicht zu unterscheiden vermögen, ... ein Weniges an Einwandfreiem (*sahīh*) anzustreben ist für sie naheliegender als ein Mehr an Fehlerhaftem ...“ (*Sahīh*-Muslim, I, 4).

Freilich haben Buhārī und Muslim nicht beabsichtigt, die einwandfreien (*sahīh*) Überlieferungen einzuschränken, sondern sie haben ein frühes Beispiel dafür gegeben, daß es nötig ist, sich um das Richtige zu bemühen und zu einem hohen Grad auszuwählen, und daß es bei der Sache nicht um eine möglichst große Zahl an Überlieferungen geht.

Folglich ist es unumgänglich, sich bei den Überlieferungen um das Richtige zu bemühen und mit größter Sorgfalt vorzugehen, denn es sollen nur völlig einwandfreie *Hadītē* angenommen werden, die von jeglicher Abweichung von der Norm, von jedem Mangel oder offensichtlichem oder verborgenem Fehler frei sind, und in deren Ketten alle Überlieferer die Voraussetzung der Vertrauenswürdigkeit (den Wortlaut genau zu erfassen und unbescholten zu sein) erfüllen. Weiterhin darf es in der Verbindung der Kette keinen Mangel geben. Diese subtilen Dinge in der Wissenschaft der *Hadīt*-Kritik werden von den Fachleuten wahrgenommen.

Allahs Gesandter – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – hat uns davor gewarnt, von ihm etwas zu berichten, dessen Authentizität wir uns nicht sicher sind, und dies in einigen Aussprüchen ausgedrückt, darunter den folgenden:

1. überliefert von al-Muğīra ibn Šu‘ba: „Ich hörte Allahs Gesandten – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – sagen: ,Eine Lüge über mich ist nicht wie eine Lüge über irgend jemand anderen; wer vorsätzlich eine Lüge über mich ersinnt oder verbreitet, der soll sich auf seinen Platz in der Hölle gefaßt machen.““ [Muslim, Nr. 4]
2. überliefert von Abū Huraira u. a., der berichtete: „Allahs Gesandter – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – sagte: ,Es genügt dem Menschen an Lüge, alles zu erzählen, was er gehört hat.““ [Muslim, Nr. 5].

Daher sagte Imām Mālik – Allah erbarme Sich seiner: „Wisse, daß niemand (vor falscher Überlieferung) sicher ist, der alles erzählt, was er gehört hat, und daß er niemals ein Imām sein wird, solange er alles erzählt, was er gehört hat.“ [Vorwort zu *Sahīh*-Muslim, I, 11].

Dergleichen Worte werden von Imām ‘Abd ar-Rahmān ibn Mahdī überliefert: „Jemand wird nicht zu einem Imām, dem man nacheifert, bevor er nicht davon Abstand nimmt, wenigstens einen Teil dessen, was er gehört hat, zu erzählen.“ [ebenda, I, 11].

Wenn diese Vorsicht nun schon bei gewöhnlichen Worten erforderlich ist, wie steht es da erst damit, wenn es sich um Worte handelt, die Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – zugeschrieben werden? Zweifellos sollte da die Vorsicht noch größer sein.

Daher finden wir, daß die früheren Gelehrten mit dem, was sie überlieferten, sehr vorsichtig waren, so daß sie von der Weiterüberlieferung eines *Hadītes* Abstand nahmen, wenn sie Zweifel hegten. Ein Beispiel hier-

für sind die von Auzā'ī überlieferten Worte: „Ich halte es solange zurück, bis es (ohne mich) Verbreitung gefunden hat.“ Das heißt, er sah das Ḥadīt nicht als *sahīh* an und weigerte sich, es zu überliefern.

‘Alī – Allah habe Wohlgefallen an ihm – berichtet: „Ich hörte den Propheten in einer Predigt sagen: ,Verbreitet keine Lügen über mich, denn wer dies tut, wird in die Hölle kommen.““ [Muslim, Nr. 1; Buhārī, Nr. 106].

Manch einer mag dazu sagen, die meisten beabsichtigten nicht, Lügen über Allahs Gesandten zu verbreiten, sondern meinten, das jeweilige Ḥadīt sei auf Allahs Gesandten – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – zurückgehend nachgewiesen. Ihnen entgegnen wir, daß bloße Vermutungen der Wahrheit gegenüber nichts nützen. (siehe Sūra 53 an-Naǵm 28). Allerdings stimmen die Gelehrten darin überein, daß das Überwiegen der Vermutung zusammen mit dem Freisein von jeglicher Kritik, jedem Mangel oder Hinweis auf einen Fehler zur Annahme der Überlieferung vom Überlieferer genügt, weswegen sie als *Āḥād* überlieferte Ḥadīte annehmen.

Das Problem ist jedoch, daß wir – auch wenn wir als *Āḥād* überlieferte Ḥadīte annehmen – in vielen Fällen eine Nachlässigkeit, Übergehung oder Nichtbeachtung einiger Regeln der Kritik bemerken können, was uns in den Bereich der Vermutung bringt, vor der wir gewarnt worden sind, selbst wenn wir das nicht gewollt haben. Begehen wir mit der Zurückweisung eines Ḥadītes von Allahs Gesandtem einen Irrtum, so ist dies wahrlich besser, als wenn wir ein Ḥadīt annehmen, an dem Zweifel, Vermutung oder irgendein Mangel besteht.

Die Prophetengefährten waren sich der Bedeutsamkeit dieser Angelegenheit bewußt gewesen. So sagt Imām Baġawī: „Aus Furcht vor Hinzufügung, Weglassung und Irrtümern mochten es einige der Prophetengefährten und ihrer Nachfolger nicht, viel vom Propheten zu berichten, und sogar unter den Nachfolgern gab es solche, die sich davor scheuteten, auf den Propheten zurückgeföhrte Ḥadīte zu überliefern, und so führten sie sie nur auf den jeweiligen Prophetengefährten zurück, wobei sie sagten, eine Lüge über letzteren zu verbreiten sei weniger schwerwiegend als eine Lüge über Allahs Gesandten. Wenn sie in der Überliefererkette bis zum Propheten – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – kamen, verschwiegten sie seinen Namen. Einige von ihnen sagten: ,Er (der Prophetengefährte) führt ihn auf den Propheten zurück ...‘ Dies alles geschah aus Ehrfurcht vor dem Bericht von Allahs Gesandtem und aus Furcht vor der angedrohten jenseitigen Strafe“ [*Šarḥ as-Sunna*, I, 255]. Wir werden noch auf das Thema zurückkommen, wie sich die Prophetengefährten um das Richtige bemühten.

Die wahren Berichte von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – strahlen ein Licht aus, das die Augen der genau nachprüfenden Gelehrten nicht verfehlten. Im Zusammenhang mit der Warnung des Propheten – Allah segne ihn und gebe ihm Heil –, ihm etwas zuzuschreiben, was er nicht gesagt hat, überliefert Imām Ahmad [III, 497, Nr. 15478 u. 22501] von Abū Ḥumaid und Abū Usaid von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – die Worte: „Wenn ihr einen Bericht von mir hört, erkennen ihn eure Herzen an und erweichen sich eure

Haare und Häute, und ihr seht ihn euch nahe, denn von euch bin ich ihm am nächsten; wenn ihr einen Bericht von mir hört, erkennen ihn eure Herzen nicht an und empfinden eure Haare und Häute Abneigung dagegen, und ihr seht ihn euch fern, denn von euch bin ich ihm am fernsten.“ Haṭṭamī fügt in *Mağma‘ az-Zawā‘id* [I, 149] hinzu: „Seine Überlieferer sind diejenigen von einwandfreien (*sahīh*) Hadīten.“

Wie wir dieses Hadīt zu verstehen haben:

Hier sollten wir unbedingt kurz Halt zu machen, da aus diesem Hadīt nicht verstanden werden soll, daß die Hadīt-Kritik auf den bloßen Geschmack, persönliche Empfindungen oder allein die Meinung zurückzuführen ist. Vielmehr haben die Gelehrten genaue Regeln für die Hadīt-Kritik, die auf wissenschaftlichen Grundlagen und festen scharī‘a-gemäßigen Richtlinien steht. Allerdings weist dieses Hadīt darauf hin, daß von Allahs Gesandtem nur Wahrheit und Gutes ausgeht, mit dem die gläubigen Herzen vertraut sind und das mit Allahs Buch harmoniert und übereinstimmt. Kommen uns von Allahs Gesandtem Worte zu Ohren, die wir als im Widerspruch stehend zu dem finden, was als Rechtens bekannt ist oder im Widerspruch zu als feststehend nachgewiesenen Texten, und wenn sie von den gläubigen Herzen, die Allah und Seine Gesetze kennen, nicht angenommen werden, dann stellt dies einen Hinweis dafür dar, daß diese Worte nicht von Allahs Gesandtem – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – feststehen.

Die Pflicht, sich um das Richtige zu bemühen, ist eine qur’ānische, vom Herrn der Welten geforderte Methode:

Nachdem ich voranstehend Anweisungen des Propheten – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – zur Pflicht, sich um das Richtige zu bemühen, anhand von Überlieferungen von ihm angeführt habe, womit ich nur deshalb den Anfang gemacht habe, weil wir uns hier insbesondere mit den von ihm – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – überlieferten Hadīten beschäftigen, wenden wir uns nun diesen im Qur’ān zu.

Die Pflicht, sich in allem um das Richtige zu bemühen, ist eine qur’ānische Methode, die vom Herrn der Welten angeordnet ist. Dazu gehören Allahs, des Erhabenen, folgende Worte: „*O die ihr glaubt, wenn ein Frevler zu euch mit einer Kunde kommt, dann schafft Klarheit* (andere Lesart: dann vergewissert euch), *damit ihr (nicht einige) Leute in Unwissenheit (mit einer Anschuldigung) trefft und dann über das, was ihr getan habt, Reue empfinden werdet*“ [Sūra 49 al-Ḥuğrāt 6] und: „*Und verfolge nicht das, wovon du kein Wissen hast. Gewiß, Gehör, Augenlicht und Herz, – all diese –, danach wird gefragt werden*“ [Sūra 17 al-Isrā’ 36].

Ist dies schon die fortwährende Pflicht in allen Angelegenheiten des Menschen, wie steht es da erst mit Dingen, die mit dem zusammenhängen, was Allahs Gesandtem zugeschrieben wird? Die qur’ānische Anweisung lautet: „*O die ihr glaubt, meidet viel von den Mutmaßungen; gewiß, manche Mutmaßung ist Sünde*“ [Sūra 49 al-Ḥuğrāt 6].

Wenn manche Mutmaßung Sünde ist, läßt dies einen in seinen sittlichen und auf die Handlungsweisen bezogenen Beziehungen mit den gewöhnlichen Menschen viel von den Mutmaßungen vermeiden, was die

Grundlage für die große Vorsicht im Umgang mit der Sunna des Gesandten Allahs – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – bildet. Die Prophetengefährten stellen für die starke Bemühung, bezüglich des Gesandten Allahs – Allah segne ihn und gebe ihm Heil – mit Genauigkeit wahrheitsgetreu zu verfahren, das großartigste und höchste Beispiel dar. Das werden wir demnächst noch sehen, wenn Allah will.

(Fortsetzung folgt – wenn Allah will)
